

Ausgabe 4/2003

Bad Honnef, 5. Juni 2003



Parlamentariergespräche von HDH und VDM am 2. + 3. Juni 2003 in Berlin



Inhalt

HDH/VDM-Parlamentariengespräche 2003 in Berlin	2
Die deutsche Holz- und Möbelindustrie im 1. Quartal 2003	3
Umsatzrückgang in der Möbelindustrie geringer als im Holzgewerbe	4
Die Kunststoffindustrie im 1. Quartal 2003	4
Ifo-Geschäftsklima im Mai	4
Umsatzminus bei ZGV – auch bei Möbeln	5
Aktionsplan Verbraucherschutz	5
HDH und VDM für Pilotprojekt „reduzierte Mehrwertsteuer“	6
EU-Kommission organisiert Holz und Möbel neu	7
WDR-Fernsehtalk im WDR mit HDH und VDM	7
Lack – Handbuch Holz	7
Ihre Mithilfe gefragt: Fragebogen zu Electronic Data Interchange	7
direkt-Splitter	8

HDH/VDM-Parlamentariengespräche 2003 in Berlin

Am Montag, 2. Juni und Dienstag, 3. Juni des Jahres fanden in Berlin die diesjährigen Parlamentariengespräche von HDH und VDM statt. Gesprächspartner waren der Generalsekretär der CDU Deutschland, Laurenz Meyer MdB, der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), Dr. Dieter Hundt, der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Dr. Wolfgang Gerhardt MdB, der Sprecher für finanzpolitische Rahmenbedingungen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag, Hubert Ulrich MdB, sowie der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Franz Müntefering MdB, der gleich seine beiden Fraktionskollegen Ludwig Stiegler MdB und Klaus Brandner MdB, mitbrachte.

HDH/VDM-Präsident Helmut Lübke schilderte die schwierige Lage unserer Branche und forderte die Politiker auf, endlich die notwendigen Reformen nicht nur zu diskutieren, sondern auch umzusetzen. Insbesondere die Lohnnebenkosten seien zu hoch und müssten dringend gesenkt werden. Die Staatsquote müsse endlich gesenkt werden, damit sowohl den Arbeitnehmern als auch Unternehmern mehr netto bleibt. Die Politik müsse sich aus dem Portemonnaie der Leute zurückziehen, diese könnten selbst am besten mit ihrem Geld umgehen.

Schwerpunkt aller Gespräche war die Agenda 2010 von Bundeskanzler Schröder, die alle Gesprächspartner als wichtigen Schritt in die richtige Richtung bezeichneten, aber eben nur als 1. mühsamen Schritt, der jetzt nicht durch Parteiengezänk noch erschwert werden dürfe. Meyer und Gerhardt machten deutlich, dass die Opposition hier keineswegs blockieren wolle. Alle Gesprächspartner sahen ein, dass sich die Lage für die mittelständische Wirtschaft verändern müsse und die „Leute endlich wieder Vertrauen in die Politik fassen müssten“, so CDU-Generalsekretär Meyer. Auch für SPD-Fraktionschef Müntefering ist die derzeitige Lage eher ein psychologisches Problem als ein tatsächlicher Mangel an Kaufkraft. „Nie hatten die Leute so viel Geld auf ihren Sparkonten liegen, wie heute“, sagte er.

Eine große Koalition auf Bundesebene lehnten rundweg alle ab. Damit ließen sich Probleme nur auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner lösen, so Gerhardt. Besonders wirtschaftsfreundlich und damit überraschend nah bei den Meinungen der Unternehmer im Präsidium zeigte sich der Grünen-Vertreter Ulrich. Insbesondere kritisierte er den Streik für die 35-

Stunden-Woche im Osten als irre. Helmut Lübke kritisierte, dass die Gewerkschaften wider besseren Wissens agierten.

Arbeitgeber-Präsident Hundt, der sich mit HDH und VDM zum gemeinsamen Abendessen traf, forderte weitreichendere Schritte als die Agenda 2010, um Deutschland wieder auf einen höheren Wachstumspfad zu bringen. Besonders am Herzen lag ihm die Ausbildung junger Menschen und er appellierte leidenschaftlich an die Unternehmen unserer Branche, zusätzlich Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. „Wenn jedes Unternehmen in Deutschland in diesem Jahr nur einen zusätzlichen Ausbildungsplatz schafft, kann die Lücke geschlossen werden“, so Hundt. Lübke sagte hier seine volle Unterstützung zu und appelliert an die Unternehmen unserer Branche, sich hier besonders anzustrengen.

Vertreter aller Parteien sehen die Zukunft der Eigenheimzulage in ihrer jetzigen Form eher kritisch. Einsparungen werden unvermeidlich sein, wenngleich die Förderung nicht als reine Subvention betrachtet werden darf, sondern eher als Anschubfinanzierung für die Wirtschaft, die sich für den Staat allemal auszahlt. An den Gesprächen nahmen

Helmut Lübke

interlübke Gebr. Lübke GmbH & Co. KG

Hans Weber

WeberHaus GmbH & Co. KG

Peter Albers

Ernst Günter Albers GmbH

Hubert Herrmann

ehemals Leicht Küchen AG

Annelie Ruddies-Warwitz

burgbad AG Bad Fredeburg

Gerd Glenewinkel

Okal Bau, Otto Kreibaum GmbH & Co. KG

Dr. Fritz Böllhoff

Gebr. Nehl Holzindustrie GmbH & Co. KG

Detlef Bühmann

HAACKE-HAUS, Haacke + Haacke GmbH + Co.

Dr. Frank Gussek

GUSSEK-HAUS, Franz Gussek GmbH & Co.

Ludwig Hüls

hülsta-werke Hüls GmbH & Co. KG

Dr. Andreas Käppler

Polstermöbel Oelsa GmbH

Wolfgang Kettner

Kettner GmbH & Co.

Dr. Franz Schwander

Franz Fertig Möbel

Hans-Dieter Töller

Carl Gluud GmbH & Co. KG

Hans-Dieter Wellmann

Casawell Service GmbH

sowie aus der Verbandsgeschäftsstelle Dirk-Uwe Klaas, Jan Kurth und Achim Hannott teil.

Die deutsche Holz- und Möbelindustrie im 1. Quartal 2003

Die Ergebnisse der ersten drei Monate 2003 deuten auf eine langsame Stabilisierung der Lage der deutschen Holz- und Möbelindustrie auf einem sehr niedrigen Niveau hin. Ging der Umsatz der Gesamtbranche im Verlauf des Jahres 2002 um 6,9 Prozent zurück, so betrug der Umsatzrückgang im Januar diesen Jahres 5,5 Prozent, im Februar 3,5 Prozent und im März 1,7 Prozent. Somit scheint sich die seit 2001 zu beobachtende Abwärtsbewegung abzuschwächen. Insgesamt ergab sich für das erste Quartal des Jahres ein Minus von 2,3 Prozent. Verzeichneten wir im gleichen Vorjahreszeitraum noch einen Umsatz in Höhe von 9,06 Mrd. Euro, so setzten wir von Januar bis März 2003 8,85 Mrd. Euro um – ein Minus von über 200 Mio. Euro.

Die Zahl der Beschäftigten in der Branche ging um 7,3 Prozent auf 243.000 (Vorjahr: 262.192) zurück, die der Unternehmen reduzierte sich um 5 Prozent auf 3.042 (Vorjahr: 3.203).

Hinter diesen Zahlen verbergen sich unterschiedliche Konjunkturen der einzelnen Teilsparnen. Im Holzgewerbe, also bei den Herstellern von Säge-, Platten und Holzprodukten im baunahen Bereich fiel, der Rückgang in den ersten drei Monaten mit 3,5 Prozent deutlicher aus als in der Gesamtbranche. Der Umsatz lag hier mit 3,47 Mrd. Euro rund 120 Mio. Euro unter dem Vorjahresumsatz. Der größte Bereich – die Bauelemente aus Holz – verzeichneten einen Umsatzrückgang von 7,4 Prozent. Die Sägewerke liegen mit 1,6 Prozent, die Hersteller von Kork-, Flecht- und Korbwaren mit 4,2 Prozent und die Sparte Holzveredelung mit 27,5 Prozent im Minus. Dagegen konnten die Holzwerkstoffindustrie mit einem Plus von 4,6 Prozent und die Holzverpackungsindustrie mit einer Umsatzsteigerung von 9 Prozent zum Teil kräftig zulegen.

Die durchschnittliche Zahl der Betriebe im Holzgewerbe betrug im ersten Quartal 1.587 und damit 7,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Ein ähnlicher Trend zeigt sich bei den Beschäftigten, deren Zahl um 8,5 Prozent auf durchschnittlich 90.451 zurückging.

Umsatzrückgang in der Möbelindustrie geringer als im Holzgewerbe

Nach einem Minus von 9,6 Prozent im Jahr 2002 ging der Umsatz der Möbelindustrie im Januar um 7,5 Prozent, im Februar um 1,9 Prozent und im März um 0,7 Prozent zurück. Insgesamt verzeichnete die deutsche Möbelindustrie im ersten Quartal 2003 einen Umsatz von 5,13 Mrd. Euro. Im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres, als die Branche noch Erlöse von 5,22 Mrd. erzielte, waren dies 1,7 Prozent oder 90 Mio. Euro weniger.

Bei der Analyse der Teilsparthen der Möbelindustrie ergibt sich folgendes Bild: die Sitzmöbelindustrie und die Matratzenindustrie verzeichneten einen Umsatzanstieg von 3,4 Prozent bzw. 9,4 Prozent. Bei den Büro- und Ladenmöbeln ging der Umsatz dagegen um 13,1 Prozent, bei den Küchenmöbeln um 3,3 Prozent und bei den sonstigen Möbeln – in erster Linie handelt es sich dabei um Kastenmöbel – um 4,1 Prozent zurück. Da die amtliche Statistik die Umsatzwerte der Sitzmöbelindustrie durch die Einbeziehung der Kraftfahrzeug- und Flugzeugsitze systematisch verzerrt, lohnt sich ein Blick auf die Polstermöbelindustrie. Der von HDH/VDM ermittelte monatliche Konjunkturindex der Polstermöbelindustrie ergab für das erste Quartal 2003 einen Umsatzrückgang von 11,2 Prozent.

Nicht nur die Einnahmen, sondern auch die Zahl der Unternehmen ging zurück. Im ersten Quartal 2003 gab es in Deutschland 1.314 Möbel produzierende Industrieunternehmen und damit 2,8 Prozent weniger als vor einem Jahr. Insgesamt 142.003 Frauen und Männer – 7,1 Prozent weniger als im ersten Quartal 2002 – arbeiteten in der Möbelindustrie.

Die Kunststoffindustrie im 1. Quartal 2003

Nach einem insgesamt schwachen Jahr 2002 verliefen die ersten drei Monate des Jahres für die Hersteller von Kunststoffwaren erfreulich positiv. Zwischen Januar und März 2003 setzten die Unternehmen der Kunststoffindustrie Produkte im Wert von insgesamt 10,16 Mrd. € um. Somit stieg der Gesamtumsatz der Branche um 5,3 Prozent oder 500 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Die einzelnen Bereiche der Kunststoff verarbeitenden Industrie folgten dem positiven Branchentrend. So nahm der Umsatz der Hersteller von Platten und Folien aus Kunststoff gegenüber in den ersten drei Monaten 2003 um 9,4 Prozent zu. Die Verpackungsmittelindustrie lag mit 5,9 Prozent, die Hersteller von Baubedarfsartikeln aus Kunststoff mit 2,8 Pro-

zent und die Hersteller von sonstigen Kunststoffwaren mit 2,6 Prozent im Plus.

Die positiven Vorzeichen wirkten sich auch auf die Zahl der Betriebe bzw. der Beschäftigten aus. Im ersten Quartal beschäftigte die Branche insgesamt 281.006 Männer und Frauen, was einen Anstieg von 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet. Die Zahl der Betriebe erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 1,6 Prozent auf 2.806.

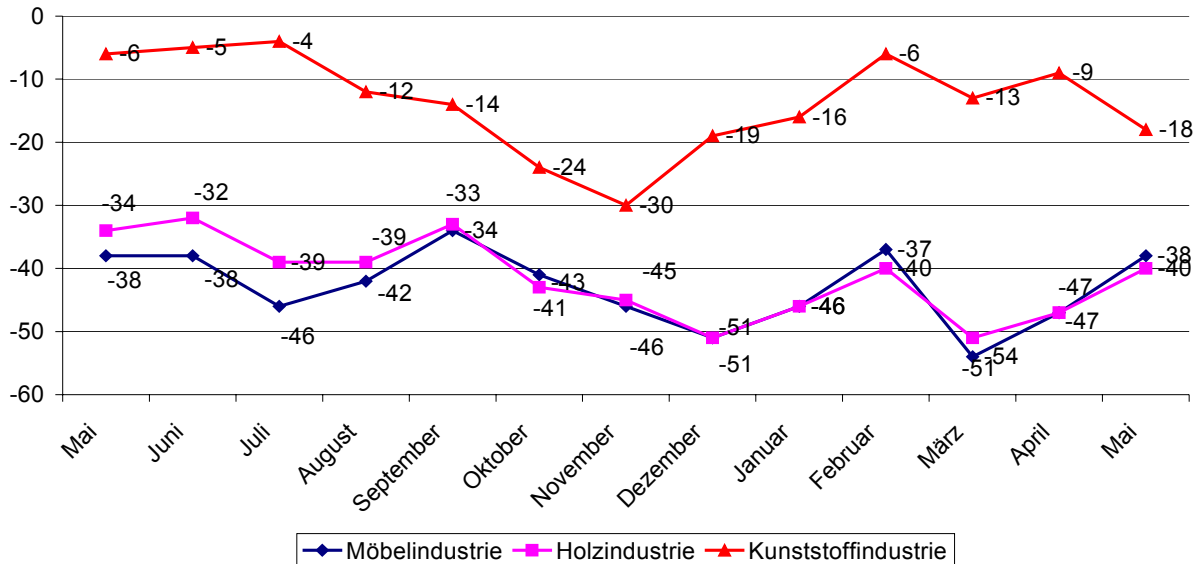
Ifo-Geschäftsklima im Mai

Die überwältigende Mehrheit der Unternehmen der Holz und Kunststoffe verarbeitenden Industrie schätzt die Geschäftslage nach wie vor negativ ein. Dies ist den Ergebnissen des jüngsten Ifo-Konjunkturtests vom Mai zu entnehmen, der als zuverlässiger Wirtschaftsindikator gilt. Während die meisten Unternehmen der Kunststoff verarbeitenden Industrie die Geschäftslage als befriedigend ansehen, wird diese von den Unternehmen der Holzindustrie als durchweg schlecht betrachtet. Im Mai 2003 schätzten 2 Möbelhersteller die Geschäftslage als gut, 34 Prozent als befriedigend und 64 Prozent als schlecht ein. Zum Vergleich hatten im sehr schwachen Mai 2002 noch 1 Prozent der Möbelhersteller die Geschäftslage als gut, 26 als befriedigend und 73 Prozent als schlecht eingeschätzt. Auch für die Zukunft lassen sich keine positiven Signale ableiten: gab die erwartete Geschäftsentwicklung für die nächsten sechs Monate vor einem Jahr noch Anlass zum Optimismus, wird diese jetzt von 15 Prozent als gut, von 61 Prozent als befriedigend und von 24 Prozent als ungünstig eingestuft. Auch vom Exportgeschäft gehen derzeit keine positiven Signale aus: lediglich 15 Prozent der Unternehmen glauben an ein steigendes, 75 Prozent an ein stabiles und 6 Prozent an ein rückläufiges Auslandsgeschäft.

Was die Holzindustrie insgesamt angeht, so sehen nur 2 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, 34 Prozent als befriedigend und 64 Prozent als schlecht an. Im Vergleich zum sehr schwachen Vorjahresmonat hat sich die Beurteilung somit geringfügig verbessert: im Mai 2002 waren es entsprechend 2, 31 und 67 Prozent. Etwas besser schätzen die Geschäftslage die Unternehmen der Kunststoffindustrie ein: 7 Prozent betrachten sie als gut, 66 Prozent als befriedigend und 27 Prozent als schlecht. Auch hier hat sich die Einschätzung im Vergleich zum Vorjahresmonat verbessert: damals waren es entsprechend 12, 54 und 34 Prozent.

Die Entwicklung des aggregierten Ifo-Geschäftsklimaindex in den letzten 12 Monaten ist dem folgenden Schaubild zu entnehmen.

Ifo-Geschäftsklimaindex in der Holz- und Kunststoffindustrie 2002/2003



Umsatzminus bei ZGV – auch bei Möbeln

Der Zentralverband Gewerblicher Verbundgruppen e.V. (ZGV) schlägt Alarm und beklagt sich über einen deutlichen Umsatzrückgang seiner Mitglieder. Der Innenumsatz der im ZGV zusammengeschlossenen Kooperationen ist demnach im vergangenen Jahr im Vergleich zu 2000 um 6,1 Prozent „eingebrochen“. Die 22 Einkaufskooperationen des Möbelhandels büßten nach ZGV-Angaben 7,1 Prozent im Innenumsatz ein und erwirtschafteten 11,3 Mrd. €. Der Rückgang bei Atlas, Begros & Co. ist damit zwar leicht überdurchschnittlich, jedoch im Vergleich zu anderen Branchen wie Papier und Schreibwaren, Tabakwaren, Autozubehör und auch Fleischwaren noch moderat.

	Innenumsatz 2002	2002/2000
Branche	in Mio. €	in Prozent
Möbel	11,3	- 7,13
Lebensmittel	36,3	- 0,04
Textil/Bekleidung	2,1	- 13,40
Schuhe	2,7	- 9,90
Elektronik	4,3	- 21,50
Bäckerhandwerk	3,2	- 4,36
Papier/Schreibwaren	1,3	- 26,08
Kfz-Teile	1,4	- 45,81
Tabakwaren	0,5	- 32,50
Fleischer	0,6	- 28,50

Aktionsplan Verbraucherschutz

Der Aktionsplan Verbraucherschutz der Bundesregierung sieht mehrere für die Holz und Kunststoffe verarbeitende Industrie relevante Vorhaben zum Thema allgemeine Produktsicherheit vor. Zum einen soll die EU-Produktsicherheitsrichtlinie vom Dezember 2001 im Rahmen eines einheitlichen Geräte- und Produktsicherheitsgesetzes in nationales Recht umgesetzt werden. Dieses sieht u.a. stärkere Berücksichtigung der Normung und erweiterte Informationspflichten der Hersteller und Händler vor. Zum anderen unterstützt die Bundesregierung die derzeit auf der EU-Ebene stattfindende umfassende Reform des gesamten EG-Chemikalienrechts, die u.a. die Einführung eines einheitlichen Systems zur Registrierung, Evaluierung und Autorisierung von Chemikalien (REACH) vorsieht. Nach der 2002 in nationales Recht umgesetzten EG-Biozid-Richtlinie dürfen neue Biozid-Produkte (z.B. Holzschutzmittel) nur dann in den Verkehr gebracht werden, wenn sie zugelassen worden sind. Die bereits auf dem Markt befindlichen alten Biozid-Produkte werden in einem 10-jährigen Programm schrittweise geprüft, sofern sie von den Produzenten für die Überprüfung angemeldet wurden. Wirkstoffe, die dieses Verfahren nicht bestehen, und solche, die für das Programm nicht angemeldet worden sind, werden verboten. Die ersten Verbote greifen bereits ab Ende 2003.

HDH und VDM für Pilotprojekt „reduzierte Mehrwertsteuer“

HDH und VDM setzen sich dafür ein, dass sich die Bundesrepublik an einem europäischen Modellversuch eines reduzierten Mehrwertsteuersatzes auf arbeitsintensive Dienstleistungen beteiligt. In Frankreich führte diese Maßnahme zur Schaffung neuer Arbeitsplätze und zum Abbau der Schwarzarbeit. Die entsprechenden Gespräche wurden durch Aktivitäten im Bereich unserer Pressearbeit flankiert. So berichtete die Frankfurter Allgemeine Zeitung in ihrer Ausgabe am 12. Mai 2003 (siehe abgedruckter Artikel).

Mit niedrigeren Steuern die Wirtschaft ankurbeln

Von Frankreich lernen / Erfahrungen mit der reduzierten Mehrwertsteuer

fri. BRÜSSEL, 12. Mai. Auch wenn deutsche Politiker eine Erhöhung der Mehrwertsteuer noch ausschließen, scheint der Zeitpunkt des Beschlusses nicht mehr weit entfernt. Dies ahnend fordern immer mehr Wirtschaftsfachleute die Bundesregierung auf, sich an den bereits seit einigen Jahren laufenden europäischen Modellversuchen zu beteiligen: Sie sollte reduzierte Mehrwertsteuersätze für arbeitsintensive Dienstleistungen und möglichst auch für die dazugehörigen Waren und Güter erlauben. In den Kreis der Befürworter dieses Vorschlags, der von einzelnen Handwerkskammern bis zu Ländern wie Baden-Württemberg reicht, hat sich jetzt auch die Deutsche Holz- und Möbelindustrie eingereiht.

Abgabensenkungen müßten zwar grundsätzlich das Ziel der Politik sein, sagt der Hauptgeschäftsführer der Verbände der Deutschen Holz- und Möbelindustrie, Dirk-Uwe Klaas. Doch wenn die Sätze schon hoch bleiben oder gar erhöht werden, dann müßte der Wirtschaft und den Verbrauchern verstärkt die Möglichkeit reduzierter Steuersätze geboten werden. „Wer nach einem Beispiel sucht, wie niedrigere Steuern die Wirtschaft ankurbeln können, der muß nur nach Frankreich schauen“, sagt Klaas. Denn dort habe eine gezielte Senkung der Mehrwertsteuer nicht nur für eine höhere Nachfrage, sondern auch noch für weniger Schwarzarbeit gesorgt, sagt Klaas.

Noch bis Ende dieses Jahres läuft in einer Reihe von EU-Ländern dieser europäische Modellversuch, an dem sich Bundesfinanzminister Hans Eichel nicht beteiligen wollte. Frankreich hat Ende 1999 die Mehrwertsteuer für einige sogenannte arbeitsintensive Dienstleistungen von 20,6 auf 5,5 Prozent gesenkt: zum Beispiel für die Renovierung und Reparatur von Privathäusern – einschließlich der dabei eingesetzten Baumaterialien, berichtet Klaas. Das Ergebnis könne sich sehen lassen und solle Berlin bewegen, die ablehnende Haltung zu überdenken, fordert die deutsche Holz- und Möbelwirtschaft: Nach Angaben französischer Wirtschaftsverbände stiegen die Umsätze im Bauhandwerk – wegen der Steuerermäßigung – um mehr als eine Milliarde Euro und die Zahl neuer Arbeitsplätze um 43 000. Ein Drittel der neuen Jobs konnten aus der Schwarzarbeit in legale Beschäftigungsverhältnisse überführt werden, heißt es.

Eine jüngst veröffentlichte Studie der Universität Linz geht davon aus, daß sich das Volumen der Schwarzarbeit in Deutschland insgesamt alleine in diesem Jahr um 5,6 Prozent auf 370 Milliarden Euro erhöhen wird – das sind mittlerweile 17 Prozent der offiziellen Wirtschaftsleistung. „Das sind Steigerungsraten, von denen die ‚legale Wirtschaft‘ nur träumen kann“, sagt Klaas. Das aktuelle Volumen der Schattenwirtschaft in der Bau- und Ausbaubranche schätzten die österreichi-

schen Forscher sogar auf 140 Milliarden Euro.

Würden durch eine gezielte Senkung der Mehrwertsteuer für das Bauhandwerk in Deutschland – wie in Frankreich – 43 000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen oder erhalten, so entspräche dies einer Lohn- und Gehaltssumme von rund einer Milliarde Euro. Für die öffentliche Hand bedeutete dies rund 500 Millionen Euro Steuern und Sozialbeiträge, sagt Klaas. Kurz: Die Einnahmen überstiegen die Verluste durch niedrigere Mehrwertsteuereinnahmen. „Das muß doch den skeptischen Finanzminister aufhorchen lassen“, sagt die deutsche Möbelwirtschaft.

Sie fordert die Bundesregierung auf, den für Sommer geplanten Kommissionsentwurf für eine neue Mehrwertsteuerrichtlinie gutzuheißen und das „multifunktionale Instrument“ reduzierter Mehrwertsteuersätze offensiv zu nutzen. „Steuern runter, Schwarzarbeit bekämpfen und Umsatz generieren wäre dann der Dreiklang, der die Sonntagsreden zur Förderung des Mittelstandes durch konkrete Maßnahmen ersetzt“, sagt Dirk-Uwe Klaas. Und noch ein weiterer positiver Nebeneffekt sollte nicht übersehen werden: Bei der Renovierung von älteren Gebäuden handelt es sich oft um Maßnahmen, die über die Wärmeisolierungen von Dach, Fenster und/oder Fassade zur Energieeinsparung und damit auch zur Verminderung des Ausstoßes von Kohlendioxid beitragen.

EU-Kommission organisiert Holz und Möbel neu

Die Generaldirektion Unternehmen der EU-Kommission in Brüssel hat die Bereiche Holz und Möbel neu geordnet. Während der Bereich Forst und Holz in der Abteilung „Forest based Industries“ bleibt, werden die Möbel aus der Forstkette genommen und der Abteilung Konsumgüter zugeordnet, die den passenden Namen „fashion & design Industries“ trägt. Die EU Kommission erkennt damit an, dass Möbel heute nicht mehr ausschließlich aus Holz sind und zudem andere Fragestellungen wie zum Beispiel Design im Vordergrund stehen, während es im Forst- und Holzbereich eher um Fragen der Nachhaltigkeit oder der Holzbewirtschaftung geht. Direktor der Abteilung Fashion and Design ist der Spanier Silvan Ortun.

Fernsehtalk im WDR mit HDH und VDM

Die Verantwortung der Manager stand im Mittelpunkt der Live-Talkrunde „Hart aber fair“ des WDR-Fernsehens am 14. Mai des Jahres. Teilnehmer der Gesprächsrunde waren unter anderem NRW-Oppositionsführer Jürgen Rüttgers, der Grünen-Politiker Volker Beck und HDH-/VDM-Hauptgeschäftsführer Dirk-Uwe Klaas. Die Sendung wurde von rund 1,2 Millionen Zuschauern verfolgt. Besonders erfreulich war, dass am Beispiel der Firma Frommholz in einem Filmbeitrag gezeigt wurde, mit welchem hohem Verantwortungs- und Fürsorgebewusstsein heutzutage Unternehmer für ihre Mitarbeiter agieren.

Lack – Handbuch Holz

Das Handbuch bietet allen Holzfachleuten eine ausgezeichnete Grundlage, die Oberflächenvergütung von Holz und daraus hergestellten Erzeugnissen nach neusten Erkenntnissen durchzuführen. Die Autoren zeigen auf, wie die Haltbarkeit der Objekte verlängert und die Eigenschaften des Holzes durch gezielte Oberflächenbehandlung verändert werden können. Anhand zahlreicher Beispiele erläutern sie, welche Wege es gibt, um neben funktionalen Aspekten durch die Veränderung von Oberflächen-glanz- und -struktur, Abriebbeständigkeit, Wetter- und Rissbeständigkeit und anderen Bereichen auch ästhetischen Ansprüchen Genüge zu leisten. Ein Buch für Holzpraktiker, die sich mit Holz und Holzwerkstoffen

für Bau, Möbel und Innenausbau auseinandersetzen.

Lackhandbuch Holz - Martin Rothkamm, Wilfried Hansemann, Peter Böttcher
280 S. mit 132 Abb., Format 16 x 21,5 cm,
geb. € 44,00, ISBN 3-87181-358-3

Ihre Mithilfe gefragt: Fragebogen zu Electronic Data Interchange

Die technische Universität Dresden, Fachbereich für Betriebswirtschaft / SAP-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship und Innovation, unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Schefczyk, widmet sich mit einer Diplomarbeit von Stefan Immisch dem Thema der Akzeptanz und Adaption von Transaktionsstandards im **Elektronischen Geschäftsdauertausch (EDI)**. Im Zuge dieser Arbeit soll eine Umfrage diese Fragestellung in der Holz- und Möbelindustrie erforschen. Hierbei bitten wir Sie um Mithilfe. Bitte beantworten Sie uns die Fragen auf beiliegendem Bogen (Anlage) und tragen somit zu einer breiten und repräsentativen Forschung bei.

Die Ergebnisse werden zum einen hier im direkt kurz veröffentlicht, zum anderen besteht die Möglichkeit, dass Sie eine umfassende Auswertung der Studie und Ihrer Ergebnisse zugeschickt bekommen.

Diese Grundlagenforschung verschafft Einblick in den aktuellen Stand der Anwendung von EDI in dieser Branche und zeigt Möglichkeiten auf, Potentiale gezielt zu realisieren. Die Diplomarbeit wird im Oktober 2003 abgeschlossen. Zu diesem Zeitpunkt werden auch die Ergebnisse vorliegen. HDH und VDM begrüßen und unterstützen diese Untersuchung ausdrücklich, da sie zum Nutzen der Branche ausgewertet wird und entscheidende Weichenstellungen möglicherweise empfehlen kann.

Wenn Sie Fragen zum Fragebogen oder dem Forschungsprojekt haben wenden Sie sich bitte direkt an:

Technische Universität Dresden
Fakultät Wirtschaftswissenschaften
SAP-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship
und Innovation
01062 Dresden
Diplomand: Stefan Immisch
Tel.: (0171) 69 58 80 1
Mail: stefan_immisch@gmx.d
Betreuer: Daniel Kilper (wiss. Mitarbeiter)
Mail: daniel.kilper@mailbox.tu-dresden.de

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum **18.07.2003** per Fax zurück an HDH / VDM Bad Honnef: **0 22 24 / 93 77 – 77**

direkt-Splitter

- 19 Journalisten haben derzeit ihre Teilnahme an der VDM-Pressereise am 11. und 12. Juni 2003 zugesagt. Ziel der Reise sind die Unternehmen hülsta in Stadtlohn und Steinhoff in Westerstede. In der nächsten Ausgabe von *direkt* werden wir darüber ausführlich berichten.
- Der Mittelstandsbeauftragte der Bundesregierung, der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Rezzo Schlauch MdB, wird auf der nächsten Geschäftsführerkonferenz von HDH und VDM am 23./24. Juni 2003 referieren und diskutieren. Sein Thema: Die Agenda 2010 mit all ihren Verästelungen – unter anderem also auch die Themen Kündigungsschutz und Flexibilisierung des Arbeitsmarktes.
- Frauen übernehmen heute zunehmend entscheidende Funktionen und Aufgaben in den Unternehmen der Holz- und Bauwirtschaft. Ein spezielles Seminar für Fachfrauen der Holz- und Bauwirtschaft bietet Ende Juni die Schweizer Fachhochschule für Architektur, Bau und Holz im schönen Meran, Italien, an. Das Programm sowie die Anmeldeunterlagen sind als Anlage beigefügt.
- Gerne weisen wir noch einmal darauf hin, dass Sie das *direkt* auch als E-Mail erhalten können. Wenn Sie diesen schnelleren Weg – schon am Versandtag erhalten Sie die jeweils neueste Ausgabe - nutzen möchten, senden Sie uns einfach das beigefügte Formular ausgefüllt per Fax oder per Mail zurück. Schon die nächste Ausgabe erhalten Sie dann auf dem elektronischen Weg.